

November 2017

Zeit für Reisen

Der November ist besonders. In Kirchen wird vom Tod gesprochen, über Schuld und Hoffnung geredet. Weil all dies – wie der Alltag – zum Leben gehört. Weil Leben wertvoll wird dadurch, dass ich es bewusst lebe. Wie geht Ihre Geschichte?

Begleiten Sie mich auf einen kurzen Rückblick auf ein Leben, das zu früh zu Ende ging. Ein Augenblick auf das Leben selbst. Auf das Wertvolle. Das, was andere vermissen, nach dem Abschied, und was auch unser Leben ausmacht.

Abschiedsworte

Von der Kirche und vom christlichen Glauben, wie er ihm begegnet ist, hat er nicht viel gehalten. Zu sehr engte ihn das ein. Er war ein Freigeist. Ein Suchender, Fragender, aber einer der hinhörte und las und verstand. Wie er war? Er war – anders.

Er war anders als die Eltern, anders als seine Geschwister. Radikaler, mutiger, frecher, eigensinniger, lebendiger. Er konnte improvisieren, in der Musik wie im Leben. Wenn andere blieben, ging er und wenn andere es so machten, machte er es anders. Es gab Zeiten, da war er einfach dagegen. Wogegen? Gegen das, wofür alle anderen waren. Kuschen, sich anpassen, das war nicht seine Art.

Dann packte er seine Sachen und fuhr los, durch Europa. Ohne Geld. Aber mit viel Mut und Sehnsucht nach frischer Luft. Genug Spießigkeit, genug muffige Stuben und Gedanken ausgehalten. Er wurde ein Lebenskünstler, war es eigentlich schon lange.



Autor: **Claus Dreier**
Pastor, Referent für
Kirche und Handwerk
dreier@kirchliche-dienste.de

Sein Studium war ähnlich bunt: Pädagogik, Musik, Anglistik, Kunst, Soziologie... aber ja nicht sich irgendwo einordnen, sich ja nicht bestehenden Rahmenbedingungen anpassen. Er passte in kein System. Er war selbstständig, beruflich und auch im Kopf. Und dann war da Liebe und Leidenschaft. Ein menschlicher Rahmen, wichtig und wertvoll – ihm hat er sich hingegeben.

Schlagermusik hatte in seinen Ohren nichts zu suchen! Er liebte Jazz. Alles andere war nix für ihn. Auch wenn andere es anders mochten; da war er eher intolerant.

Er war kritisch, hatte eine Meinung. Auch zu politischen Dingen. Niemals war er nur Konsument, immer einer, der hinterfragte: Warum? Warum so und nicht anders? Immer in ihm das Ringen um Wahrheit und das Suchen und Fragen danach.

Wir sind Reisende

Seine Fähigkeiten gingen ihm langsam verloren – er wurde müde – auch seine Persönlichkeit veränderte sich schleichend. Bis zum Tod. Über der Anzeige seines Todes stand: „Wir Menschen sind Reisende“. Reisender – das passt zu ihm. Irgendwie war er nie richtig sesshaft. Innerlich war sein Koffer immer gepackt.

Die Biographie fasziniert mich, strahlt Lebendigkeit aus. Aber ich frage mich auch: Was hat ihn getrieben, innerlich und äußerlich, immer wieder seinen Koffer zu packen? Und diese Unruhe? Ich kenn das auch. Warum bin ich so, wie ich bin?

Die Rückreise in sein Leben führt zu mir. November – Zeit für Reisen – durch das eigene Leben.

